

und seinen Kindern, — er nannte sie nur noch seine Kinder, — mit Freudenthränen zubrachte, darum, dass sich ihre Erlösung nahte. Als einmal Geld zur Unterstützung der Gefangenen aus dem Vaterlande ankam, war die erste Sorge, ihrem Wohlthäter seine Auslagen zu vergüten. „Kinder“, sagte er, „verbittert mir meine Freude nicht!“ — „Vater Egetmeier“, sagten sie, „thut unserm Herzen nicht wehe!“ Also machte er ihnen zum Schein eine kleine Rechnung, nur um sie nicht zu betrüben und um das Geld wieder zu ihrem Vergnügen anzuwenden, bis die letzte Kopeke aus den Händen war. Das gute Geld war für einen andern Gebrauch zu bestimmen, aber man kann nicht an alles denken. Denn als endlich die Stunde der Erlösung schlug, gesellte sich zur Freude ohne Mass der bittere Schmerz der Trennung und zu dem bitteren Schmerze die Noth. Denn es fehlte an allem, was zur Nothdurft und zur Vorsorge auf eine so lange Reise in den Schrecknissen des russischen Winters und einer unwirthbaren Gegend nöthig war, und ob auch auf den Mann, so lange sie durch Russland zu reisen hatten, täglich dreizehn Kreuzer verabreicht wurden, so reichte doch das Wenige nirgends hin. Darum gieng in diesen letzten Tagen der Schneider, sonst so frohen leichten Muthes, still und nachdenklich herum, als der etwas im Sinne hat, und war wenig mehr zu Hause. „Es geht ihm recht zu Herzen“, sagten die rheinländischen Herren Hausfreunde und merkten nichts. Aber auf einmal kam er mit grossen Freudenschritten, ja mit verklärtem Antlitze zurück: „Kinder, es ist Rath. Geld genug!“ — Was war's? Die gute Seele hatte für zweitausend Rubel das Haus verkauft. „Ich will schon eine Unterkunft finden“, sagte er, „wenn nur ihr ohne Leid und Mangel nach Deutschland kommt!“ O du heiliges, lebendig gewordenes Sprüchlein des Evangeliums und seiner Liebe: Verkaufe, was du hast, und gib es denen, die es bedürftig sind, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Der wird einst weit oben rechts zu erfragen sein, wenn die Stimme gesprochen hat: „Kommt, ihr Gesegneten! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt euch meiner angenommen.“ — Doch der Kauf wurde, zu grossem Trost für die edlen Gefangenen, wieder rückgängig gemacht. Nichts desto weniger brachte er auf andere Art noch einige hundert Rubel für sie zusammen und nöthigte sie, was er hatte von kostbarem russischen Pelzwerk, mitzunehmen, um es unterwegs zu verkaufen, wenn sie Geldes bedürftig wären, oder einem ein Unglück widerführe. Den Abschied will der Hausfreund nicht beschreiben. Keiner, der dabei war, vermag es. Sie schieden unter tausend Segenswünschen und Thränen des Dankes und der Liebe, und der Schneider gestand, dass dieses für ihn der schmerzlichste Tag seines Lebens sei. Die Reisenden aber sprachen unterwegs unaufhörlich und noch immer von ihrem Vater in Pensa, und als sie in Bialystock in Polen wohlbehalten ankamen und Geld an-